

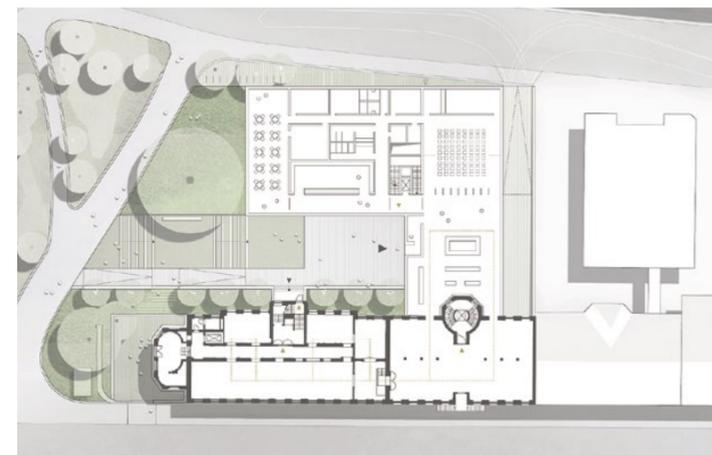
Vornehme Zurückhaltung | Erweiterung des Jüdischen Museums in Frankfurt am Main

Enrico Santifaller

Nichtoffener Wettbewerb

ein 2. Preis (25.000 Euro) töpfer.bertuleit.architekten, Berlin | ein 2. Preis (25.000 Euro) Staab Architekten, Berlin | 3. Preis

ein 2. Preis | **töpfer.bertuleit.architekten** setzen parallel zur Hofstraße einen viergeschossigen Baukörper, der mit einem Verbindungsbau an das bestehende Museum andockt. Die helle, ockerfarbene Natursteinfassade soll an die steinernen Bauten Jerusalems erinnern. Alle Grundrisse EG im Maßstab 1:1000; alle Pläne und Renderings: Architekten; alle Modellfotos: stadt.bau.plan



(20.000 Euro) gmp Generalplanungsgesellschaft, Berlin | Anerkennungen (je 10.000 Euro) Sunder-Plassmann Architekten, Kappeln | Diener & Diener Architekten, Basel | AFF Architekten, Berlin

Das 1988 eröffnete Jüdische Museum in Frankfurt war das erste seiner Art in einer deutschen Großstadt. Ante Josip von Kostelac hatte dafür zwei klassizistische Villen am nördlichen Mainufer umgebaut, die einstmals der Familie Rothschild gehört hatten. Nun fehlt Platz. Die Sammlungen wachen, publikumsträchtige Veranstaltungen stoßen immer wieder an räumliche Grenzen. Ein Erweiterungsbau soll Abhilfe schaffen. Zu den 2000 m² im denkmalgeschützten Bestand sollen insgesamt 2400 m² dazukommen: für eine Wechselausstellung, eine Kunst- und Fotogalerie, für die Museumspädagogik, für eine 30 m² große „Einführungsin szenierung“ sowie für einen Veranstaltungssaal.

Das dafür vorgesehene Grundstück auf der Rückseite des Museums ist recht eng und wird derzeit als Parkplatz genutzt – ein Unort. Das Museum selbst liegt an einer der wenigen Nord-Süd-Verbindungen durch die Frankfurter Innenstadt mit knappen Bürgersteigen und heterogen bebauter Umgebung. Andererseits bieten die Wallanlagen jenseits der Straße einen schönen Übergang ins Grüne und an das Mainufer. Dieser schwierigen städtebaulichen Situation begegnen die meisten der 20 Wettbewerbsteilnehmer (davon vier gesetzte) mit einem parallel zur Hofstraße gestellten Baukörper, der zusammen mit den Altbauten einen intimen Innenhof aufspannt. Mehrere Entwürfe versuchen durch polygonale Volumina die Besucher in diesen Hof zu ziehen, während sie an der Hofstraße eher indifferent blieben. Das Preisgericht (Vorsitz: Max Dudler) zog wohl temperiertes Architekturvokabular und Zurückhaltung vor: Beiträge, in denen die Neubauten den Bestand dominieren oder die sich allzu modernistisch zeigen, schied die Jury meist schon in der ersten Runde aus.

Allerdings konnte sie sich nicht auf einen Sieger einigen und kürte, neben drei Anerkennungen, zwei 2. Preise und einen 3. Preis. Die drei Büros sollen nun überarbeiten. Volker Staab (ein 2. Preis) überzeugte durch seine perfekte Setzung, gute Proportionen und „zurückhaltende Eleganz“. Das polygonale Volumen, das seine Schrägen von den Dächern und den Zwerchhäusern der Altbauten bezieht, erzeugt einen Besucher- und, nach einem Knick, einen Wirtschaftshof. Als einziger Entwurf berührt der von

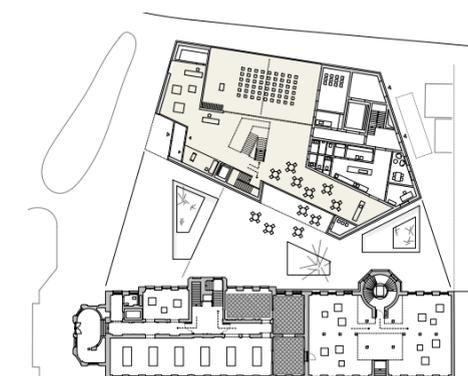
Staab die Altbauten nicht, ihre Erschließung erfolgt inklusive besagter Auftaktinszenierung über ein ausgeweitetes Untergeschoss. Das Berliner Büro töpfer.bertuleit (ein 2. Preis) setzt parallel zur Hofstraße eine viergeschossige Kiste, in einem Verbindungsbau öffnet sich ein großzügiger Empfang zu einem steinernen Hof, der sich wiederum mit einer Freitreppe zu den Wallanlagen öffnet. Die Jury lobte die städtebaulich heilende Wirkung des Neuvolumens, die Funktionalität des Beitrages und seine schlichte Eleganz. Das gmp-Team (3. Preis) schlägt einen L-förmigen, sehr großzügigen Erweiterungsbau vor. Anders als die beiden Zweitplatzierten, die mit einem wesentlichen Teil ihres Raumprogramms in die Tiefe gehen, plant es ein fünfgeschossiges Gebäude, das seine Fluchten von der gegenüberliegenden Rückseite der städtischen Bühnen bezieht, deren Renovierung die Architekten vor Kurzem abgeschlossen haben. Mit ausdrücklichem Lob hielt sich die Jury bei dieser Arbeit zurück, sie bewertete freilich die städtebauliche Einbindung und den „wohlproportionierten Eingangshof“ als positiv.

Wer auch immer nach der Überarbeitung als Gewinner hervorgehen wird, er hat gute Chancen, auch gebaut zu werden. Im Gegensatz zum weitgehend unterirdischen Neubau des Völkerkundemuseums (Bauwelt 5.2011), dessen Realisierung wegen Geldmangel zurückgestellt wurde, haben sich für die Erweiterung des Jüdischen Museums hochmögliche Geldeinsammler wie Ex-Oberbürgermeister Andreas von Schöler und Ex-Deutschbanker Josef Ackermann gefunden. Das Museum und die sehr wertvollen Sammlungen haben das verdient.

ein 2. Preis | **Staab Architekten** lehnen sich bei der Formfindung an die Satteldächer der Villen, die Nachbargebäude und die gewünschte Zonierung des Außenbereichs an. Der Wirtschaftshof des Museums liegt, unsichtbar für Besucher, hinter dem Gebäudeknick. Die Oberfläche des Erweiterungsbaus ist aus hellem geschliffenem Sichtbeton.



3. Preis | **gmp** schlagen einen L-förmigen Erweiterungsbau vor, der einen Hof fasst. Seine Höhe soll über die Altbauten hinweg mit den Museen auf der anderen Mainseite korrespondieren. gmp betonen den „Verzicht auf jüdische Ornamentik, Sakralität oder räumliche Inszenierungen der Vergangenheitsbewältigung zugunsten einer funktionalen Architektur“.



Anerkennung Kategorie Nachwuchs | **Der Pfandring von Paul Ketz (ecosign/Akademie für Gestaltung, Köln) behandelt realitätsnah Pfand- und Gesellschaftskreis in einem.**
Foto: Daniel Hyngar



Anerkennung Kategorie Nachwuchs | **Wilo-Geniax der Firma WILO SE aus Dortmund ist ein dezentrales Heizpumpensystem, das jede Heizfläche individuell mit der erforderlichen Wassermenge versorgt. Bei 50 Prozent Stromersparnis kann so der Heizenergieverlust um 20 Prozent reduziert werden.**
Foto: WILO SE



DEUTSCHLAND

Umweltbewusstsein schärfen | Premiere für den Bundespreis Ecodesign

Schön, praktisch, einfallreich und noch dazu öko sollten sie sein, die Projekte, die den Bundespreis Ecodesign verdienen. Am 22. November wurde die vom Bundesumweltministerium und vom Umweltbundesamt in Kooperation mit dem Internationalen Designzentrum Berlin ins Leben gerufene Auszeichnung zum ersten Mal verliehen. In drei Kategorien wurden 14 Preisträger ermittelt, deren Produkt bzw. Service das Potenzial hat, das Umweltbewusstsein der „Gebraucher“ zu schärfen. Die Kategorien unterscheiden Produkte, die bereits im Vertrieb sind, in der Testphase befindliche Konzepte und Nachwuchs-Erfindungen. Dabei ist die Bandbreite der Projekte erstaunlich. Hybridtechnologie, der Einsatz erneuerbarer Energien und Abgasfilter sind öko – logisch. Dass jedoch auch die kontinuierliche Entrümpelung von Daten-Müllbergen, wie vom Projekt „eco“ der Ravensburger Studenten Christian Ehni und Timo J. Schillings anvisiert, zum Stromsparen beitragen kann, ist dem Otto-Normalverbraucher kaum bewusst; der mit Designern und Umweltexperten besetzten Jury aber war „eco“ wert, ausgezeichnet zu werden. In einer Wanderausstellung, deren erste Station ab 6. Februar Ludwigsburg sein wird, werden alle nominierten Beiträge vorgestellt, darunter das Modellprojekt Velux LichtAktiv Haus (Bauwelt 15–16.2011), das Wärmepumpensystem Wilo-Geniax wie auch der Pfandring des Studenten Paul Ketz. Einreichungen für den nächsten Bundeswettbewerb Ecodesign 2013 sind ab 14. Januar unter www.bundespreisesign.de möglich. *Josepha Landes*

Kategorie Produkt Trockensauger T 12/1 eco!efficiency Alfred Kärcher; Design: Alfred Kärcher GmbH & Co KG, Denis Dammköhler | Bis es mir vom Leibe fällt; Veränderungsatelier | firetube Ofensystem; Firetube GmbH | Nachbarschaftsauto – Internetplattform Nachbarschaftsauto PCS; Jenny Kapteyn Design | RX70 Hybrid mit Blue-Q STILL GmbH; TEAMS Design GmbH | ON Wilkhahn Wilkening + Hahne; Design: mehner corporate design; Prof. Kurt Mehnert, Jan Eickhoff, Martin Bergner, Julian Witte | WDVS weber.therm A200 mit pas.top; Saint-Gobain Weber GmbH

Kategorie Konzept COBOC – Muscle Synchronized eCycles COBOC eCycles | Velux LichtAktiv Haus VELUX Deutschland GmbH; Design: Technische Universität Darmstadt – Fachbereich Architektur, Fachgebiet Entwerfen und Energieeffizientes Bauen, und Architekturbüro Ostermann

Kategorie Nachwuchs .eco; Christian Ehni, Timo J. Schillings; Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg | best before ... Visualisierung der Mindesthaltbarkeit; Dane Smith-Horn, Viola Wengler, Vasiliki Corakas; Hochschule für Gestaltung Offenbach | Pfandring; Paul Ketz, ecosign/Akademie für Gestaltung | Pullover Juri und Valentina recyclist_workshop; Valentin Schmitt, Lars Nüthen, Bauhaus Universität Weimar



VELUX auf
der BAU:
Halle A3, 339

Das Modulare Oberlicht-System von VELUX

Entwicklung und Design in Kooperation
mit Foster + Partners.



Einzigartiges Design, neues Material, besseres Energieprofil: Das mit Foster + Partners entwickelte Modulare Oberlicht-System von VELUX setzt im gewerblichen Bereich neue Maßstäbe für die Belichtung durch das Dach. Das innovative Konzept bietet dank seiner umfassenden Modularität verschiedene Lösungen für alle Anforderungen.

Weitere Informationen erhalten Sie auf velux.de/modularesoberlichtsystem



„Dies ist unser Beitrag, um den hohen Ansprüchen an die Nachhaltigkeit der Gebäudehülle gerecht zu werden.“
Paul Kalkhoven, Senior Partner, Foster + Partners

VELUX®

velux.de/architektur



LOOP®

DIE METALLDECKE

LOOP® ist eine elegante Metalldecke, die durch ihr fugenloses Deckenbild besticht. In Reihen versetzte runde Öffnungen sorgen dafür, dass sich die weichen Konturen optimal miteinander verzahnen. Lassen Sie sich zu neuen Ideen inspirieren und erfahren Sie mehr unter:

www.durlum.de/LOOP

durlum GmbH
An der Wiese 5
D-79650 Schopheim

